

Ergebnisse der Samtgemeinde Sögel-Umfrage

Wir bedanken uns bei den 151 Teilnehmenden an unserer Samtgemeinde-Umfrage.

Die Daten wurden per Online-Umfrage vom 15. Dezember 2020 bis zum 26. Januar 2021 anonym erhoben.

Alle Prozentangaben wurden für eine bessere Lesbarkeit mathematisch auf ganze Zahlen gerundet.

Demographische Daten

Von den Teilnehmenden waren 91 (60%) männlich und 60 (40%) weiblich.

Die Teilnehmenden waren hauptsächlich in der Altersgruppe von 46 bis 60 Jahre (40%) direkt gefolgt von den 25 bis 45 jährigen (37%), während die Teilnahme bei den über 60 jährigen noch etwa 13% und bei den unter 25 jährigen nur 9% betrug.

Die Teilnehmenden wohnten zur Zeit der Umfrage hauptsächlich in der Gemeinde Sögel (83%). 11 Prozent der Teilnehmenden kamen aus Werpeloh und 2 Prozent aus Spahnharrenstätte. Aus Börger, Berßen und Stavern kamen lediglich 1 Prozent der Teilnehmenden. Aus Hüven kamen leider keine Antworten.

Allgemeine Angaben zum Leben in der Samtgemeinde

Die allgemeinen Angaben zum Leben sind in der Umfrage selbst nach Mitgliedsgemeinde getrennt abgefragt worden, werden hier aber zusammengefasst dargestellt.

Drei Viertel aller Teilnehmenden leben eigenen Angaben nach zentral in ihrer Gemeinde, während ein Viertel eher dezentral angesiedelt ist.

Dabei nennen 69 Prozent ein Einfamilienhaus und 3 Prozent eine Wohnung ihr eigen; 7 Prozent leben in einem Haus und 17 Prozent in einer Wohnung zur Miete. Ein Sögeler lebt nach eigenen Angaben in einem Schloß.

Die meisten (93%) scheinen vor allem die Naturnähe unserer Samtgemeinde zu schätzen und immerhin 68 Prozent fühlen sich im Allgemeinen zufrieden. Vor allem beim Einkaufen von Dingen des täglichen Bedarfes (83%) bei der Bildung (75%) und bei der grundlegenden ärztlichen Versorgung (72%) schneidet unsere Samtgemeinde durchaus gut ab. Mehr als die Hälfte (53%) der Teilnehmenden spürt auch eine gute bis sehr gute Gemeinschaft.

Bei der Verkehrspolitik sind jedoch nicht mehr so viele positiv gestimmt (28%). Und auch speziellere Bedarfe, wie etwa Einkaufsmöglichkeiten für Kleidung, Elektrowaren (14%) oder

die weiterführende fachmedizinische Versorgung (41%) sind zumindest verbesserungswürdig.

Zum Thema Bildung sollte jedoch noch einmal darauf verwiesen werden, daß lediglich 9% der Teilnehmenden unter 25 Jahre alt war.

Dies spiegeln auch weitere Antworten wieder. Denn während noch 65 Prozent der Teilnehmenden die Meinung vertreten, unsere Samtgemeinde sei kinderfreundlich, attestieren nur noch 30 Prozent Jugendfreundlichkeit.

Nicht mehr ganz die Hälfte der Teilnehmenden sehen eine mindestens gute Barrierefreiheit (43%) oder eine ordentliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung (23%).

Lediglich 37 Prozent erkennen eine gute Unterstützung sozial Benachteiligter. Und auch Angebote für Pflegebedürftige oder bei der Integration von Menschen anderer Herkunft sollten ausgebaut werden.

Immerhin 56 Prozent finden unsere Samtgemeinde insgesamt familienfreundlich und 54 Prozent senior*innenfreundlich.

Der Feuerwehr und den Rettungsdiensten ist es wohl zu verdanken, daß sich 70 Prozent der Befragten sicher fühlen, wenn es um Feuer- und Katastrophenschutz geht. Das Sicherheitsgefühl in punkto Kriminalität kommt hingegen nur auf 28 Prozent.

In existenziellen Zukunftsfragen sollten sich die Verantwortlichen in der Samtgemeinde etwas einfallen lassen, denn nur 40 Prozent erachten unsere Samtgemeinde als umweltfreundlich (Stichwort: Klimawandel) und die Kämmerer dürfte es interessieren, daß lediglich 32 Prozent eine starke Wirtschaft sehen (Stichworte: Steuereinnahmen und berufliche Zukunft).

Wohnen

Während etwa 15 Prozent gerne unsere Samtgemeinde verlassen würden und etwa 5 Prozent zumindest die Mitgliedsgemeinde wechseln möchten, wollen doch die meisten dort bleiben, wo sie aktuell sind; gerne auch im hohen Alter. Während zur Zeit der Befragung schon 69 Prozent der Teilnehmenden in einem Eigenheim lebten, ist dieses der Wunsch von 79 Prozent der Teilnehmenden. Für das Alter würden einige dann eher wieder auf das Eigenheim verzichten, dafür aber auf eine Eigentumswohnung setzen. Immerhin 81 Prozent wünschen sich demnach Wohneigentum im Alter.

Kultur- und Freizeitangebote

52 Prozent der Befragten sind der Meinung, daß es zu wenige **Freizeitangebote** gibt. Etwa genauso viele (50%) finden hingegen die **Kulturangebote** seien ausreichend.

Leisten können sich zum Glück 87 Prozent aller Befragten zumindest die vorhandenen Angebote, die sie auch tatsächlich interessieren.

74 Prozent der Befragten wünschen sich ein kombiniertes Hallen- und Freibad in unserer Samtgemeinde und halten den Bau für sinnvoll.

Nur 26 Prozent der Teilnehmenden meinen, wir hätten genügend Spielplätze für Kinder.

Natürlich ist der Bedarf nicht überall gleich groß. Aber 59 Prozent finden auch, daß die bereits vorhandenen Spielplätze in keinem guten Zustand sind oder kein gutes Angebot (60%) haben. Dieses gilt vor allem, für eine Nutzung von Kindern mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen.

Noch deutlicher treten Probleme zutage, wenn man sich die Freizeitangebote für Jugendliche anschaut. Nicht einmal 5 Prozent der Teilnehmenden erachten diese als ausreichend. Die vorhandenen sind immerhin finanziell erschwinglich. Jedoch machte die große Mehrheit keine Angaben zu dieser Frage.

Die Frage nach der Erreichbarkeit bietet ein sehr ausgewogenes Ergebnis. Unter Umständen liegt das daran, daß es meisten Angebote in Sögel und vielleicht noch in Börger gibt, so daß die Jugendlichen aus den anderen Mitgliedsgemeinden erst die Hürde der Anreise nehmen müssten. Die Angebote in Sögel und Börger decken sich auch nicht und so müsste eine jugendliche Person bei Interesse selbst als Einwohner*in einer der großen Gemeinden eine eben genannte Hürde überwinden.

43 Prozent der Befragten spricht sich für mehr Sozialarbeit aus. Dieses bei einer Enthaltung zu dieser Frage von immerhin 26 Prozent. Einen professionellen Sozialarbeiter/Streetworker wünschen sich hierfür 44 Prozent bei einer Enthaltungsquote von 27 Prozent.

Hier einige Ideen und Vorschläge zu diesem Thema:

- Außen-Sportgeräte
- Interaktives in der Natur
- Soccerplatz (öffentlich) - mehr Bolzplätze
- Fahrrad-Trailpark
- Skater-Anlage
- Geo-Caching
- Abenteuerspielplatz
- Kletterwald
- Bouleplätze
- Freizeitsee
- Grillplatz
- Hallenbad
- Wellness & Sauna
- Disko
- Kino / Freiluftkino
- Gastronomie mit gelegentlicher Live-Musik
- Konzerte
- Theater (Nutzung der Aula)
- mehr Sportangebote und Events
- Bowling
- Pfadfinder o.ä.
- Freizeitgruppen für sportliche und bewegungsfreudige Senioren (z.B. Wandergruppen)
- Öffentliche Jugendräume (auch in den Mitgliedsgemeinden) (müssen ja nicht jeden Tag geöffnet sein)
- hauptamtliche Unterstützer für die Vereine - breites Angebot mit niedriger finanzieller Schwelle entwickeln
- schnelles Internet
- VHS ist in Sögel schlecht vertreten
- McDonalds

- politische Beteiligung Jugendlicher
- ein frei zugänglicher Treffpunkt für Jugendliche (kein Parkplatz)
- Mehr Aktionen/Konzerte/Events auf dem Ludmillenhof
- nach und nach eine Meile mit Bars, Kulturforum, Cafés installieren
- Der Marktplatz in Sögel ist im Winter wie tot. Im Sommer nur wegen der Eisdielen besucht. Das Sonnensegel ist zwecklos, da die Bänke außerhalb davon stehen.

(keine Wertung, bloße Aufstellung, Vereinfachung und Zusammenfassung von Mehrfachantworten)

Öffentliches Leben

Wir haben die Teilnehmenden gefragt, ob sie einem Verein angehören.

31 Prozent gehörten **keinem** Verein an; 23 Prozent sind in **einem** Verein Mitglied. In zwei Vereinen sind 20 Prozent aktiv und 11 Prozent sind Mitglied in drei Vereinen. 14 Prozent sind in mehr als drei Vereinen eingeschrieben.

Ehrenamtlich tätig sind 54 Prozent der Befragten.

Für 52 Prozent der Befragten ist das Internet bei ihnen zu Hause schnell genug; 44 Prozent sind da aber genau der gegenteiligen Meinung.

68 Prozent der Teilnehmenden finden, es gibt zu wenig Ausgelmöglichkeiten, wie Diskotheken, Bars, etc. und 61 Prozent sind eher unzufrieden mit den vorhandenen Angeboten.

Dabei sind aber 66 Prozent jeweils zufrieden mit dem Wochenmarkt und den Weihnachtsmärkten in der Samtgemeinde. Die Jahrmärkte stellen noch 41 Prozent zufrieden und Konzerte 37 Prozent.

Auf unsere Schützenfeste schwören 61 Prozent der Befragten.

Auf die Schützenfeste fallen die meisten Angaben mit sehr zufrieden; auf Konzerte die meisten mit unzufrieden.

Hier einige Ideen und Vorschläge welche Freizeitangebote fehlen:

- Kino
- Fahrradwege die nicht an den Hauptstraßen sind .
- Loungige Bar
- Orte wo man Abends hingehen kann
- Hallenbad - ganzjährig Schwimmen
- Wellness & Sauna
- Integrationsangebote
- Bowling - funktionierende Kegelbahn
- Moderne Konzerte
- KEB oder VHS Kurse
- Hundeplätze
- Freiluftsportgeräte
- Streuobstwiesen
- Bessere Qualität und Vielfalt an Restaurants
- Indoor Spielmöglichkeiten
- Kulturveranstaltungen in Anlehnung an das Stadtfest Werlte oder Meppen

- Freizeitpark
- Minigolfplatz
- Kletterwald
- Escape-Room
- Streichelzoo
- Mcdonalds
- Bewegungstraining im Rollstuhl, z. B. nach Musik
- Disco-Nachmittag f. Senioren
- Ausreichende Schwimmkurse für Kinder
- Zeltplatz / Jugendzeltplatz / Camping, ggf. See
- Angeln am Schloßteich
- Auszugehen und Menschen kennenlernen

(keine Wertung, bloße Aufstellung, Vereinfachung und Zusammenfassung von Mehrfachantworten)

Hier einige Ideen und Vorschläge für weitere Verbesserungsvorschläge:

- Wälder besser schützen
- Motorräder (Quadfahrzeuge) den Weg in den Wald versperren. zB Wald am Tannenkamp / Glockenschlag
- Innerdörfliches Wohnen für Familien attraktiver machen. Günstige Kredite oder Bedingungen für Renovierungen alter Häuser in Citynähe könnte Bauplatzwahnsinn und Versiegelung von Flächen verhindern. Es könnten wieder neue langfristige Nachbarschaften entstehen.
- Eine ehrliche "Regierung", keine Denkmalbauer oder nur Kopfnicker
- Keine Massentierhaltung und Schlachtereie, dafür mehr Tourismus
- Spontan fällt mir da der Verbindungsweg von der Richardstr. zum Ferienhausgebiet ein. Gerade zur kalten Jahreszeit ist der Weg eine Katastrophe. Auch jetzt wieder läuft das Oberflächenwasser der gesamten Marientaler Str. beidseitig in den Verbindungsweg und macht die Nutzung unmöglich. Da das Oberflächenwasser vom Baugebiet am Amtsvogtsweg bereits an die Trohe angeschlossen ist und ein Schacht am Ende der Marientaler Str. auf dem Verbindungsweg liegt, dürfte es eigentlich kein großes Problem sein das Regenwasser der Marientaler Str. dort aufzufangen und in die Trohe zu leiten. Wenn man dann einmal den Verbindungsweg mit Schotter oder Pflaster herstellt, dürfte das Problem gelöst sein!
- Bessere und mehr Ladestationen für e-Mobilität
- Es muß für mehr Sicherheit der Fußgänger im Innenbereich gesorgt werden, da nach Schulschluß die jugendlichen Radfahrer sehr rücksichtslos unterwegs sind. Außerdem werden die Bügel vor dem Zebrastreifen am Hotel Jansen meistens mißachtet (sie werden einfach umfahren), obwohl ein Schild das Absteigen fordert.
- Kennzeichnung von Fahrradwegen optimieren
- Barrierefreiheit optimieren
- Radwegeausbau weiter vorantreiben
- Ausbau des Glasfasernetzes
- Ratssitzungen transparenter gestalten.
- im weiteren Ortskern Treffpunkte mit Ambiente schaffen, die ein breites Spektrum bedienen können auch gerne generationsübergreifend
- McDonalds
- Die Poststelle in Sögel ist für eine Katastrophe, kein Briefkasten, nur ein Computer für

zwei verschiedene Dinge, Geldgeschäfte und Post- Angelegenheiten, Warteschlangen teilweise bis auf den Parkplatz.

- Schlaglöcher in Straßen bes. in älteren Wohngebieten
- Im Dorf mehr Straßenbeleuchtung
- Steingartenverbot (kein Bestandsschutz!)
- Verkehrsverstöße Parker im gesamten Ort kontrollieren
- Sich das neue Konzept von Tönnies genau anzuschauen und falls Günther in den Aufsichtsrat von Tönnies sitzt bitte an die große Glocke hängen und Aufarbeiten.

(keine Wertung, bloße Aufstellung, Vereinfachung und Zusammenfassung von Mehrfachantworten)

Bildung

Beim Thema Kinderbetreuung / Frühkindliche Erziehung enthielten sich etwa 50 Prozent der Befragten. Die andere Hälfte ist der Meinung, es gäbe zur Zeit ausreichend Betreuungsplätze und die Betreuungszeiten seien bedarfsgerecht. Lediglich in den Ferien schwächt sich die Zustimmung zu den Angeboten etwas ab.

Den Zustand der Schulen sehen die Teilnehmenden gemischt; die digitale Ausstattung eher kritisch. Daß die Schulsozialarbeit ausgebaut werden soll, erachten 42 Prozent als sinnvoll (bei 34% Enthaltungen).

Die Betreuungszeiten an den Schulen außerhalb der Unterrichtszeiten werden nicht immer als ausreichend angesehen; vielleicht auch gerade, weil nicht viele gehen davon aus, daß diese Zeit nicht sinnvoll durch die Schulangebote gefüllt wird.

Das Schulbusangebot ist nicht wirklich ausreichend in Qualität und Quantität. In einigen Fällen gibt es grenzwertige Entscheidungen zum Ausschluß von der kostenlosen Schülerbeförderung.

Wirtschaft und Handel

Das Einzelhandelsangebot wird von 50 Prozent der Befragten als ausreichend angesehen; 42 Prozent jedoch sehen das nicht so. Dennoch gaben 76 Prozent eine gute Erreichbarkeit der Einkaufsstätten an für den täglichen Bedarf an. 53 Prozent machen sich über gewerbliche Leerstände Sorgen.

Der Wochenmarkt ist für ganze 18 Prozent der Teilnehmenden attraktiv. Das Angebot sei qualitativ zu schwankend, und es lädt nichts zum Verweilen ein.

Lediglich 21 Prozent haben sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, sich selbständig zu machen.

Hier einige Ideen und Vorschläge um eine Niederlassung oder Gründung eines Unternehmens in unserer Samtgemeinde wahrscheinlicher zu machen:

- Imageverbesserung des Ortes (weg von den Schlachthofschlagzeilen)
- Steuern senken
- Unterstützung der Gemeinden
- Mehr Einwohner
- Attraktiveren Treffpunkt am Markt mit mehr Restauration und Gemütlichkeit

- Bessere verkehrsanbindung
- mehr Vielfalt, um Abwanderung in umliegende Städte/Gemeinden zu vermeiden
- schlechte Kaufkraft durch zu viele schlecht bezahlte Arbeiter - Kaufkraft stärken
- aktive Förderung von Start ups
- weniger Abschreckung durch ortsansässige Familienbetriebe
- bessere Struktur der Gewerbeflächen, Installation von zentralen "Zugpferden"
- Eine Niederlassung im Industriegebiet wird durch den permanenten Gestank (Trocknungswerk, Schlachthof und Fettschmelze) verhindert
- Allgemein: viel Investition und viel Bürokratie. Daher aktive Unterstützung seitens der Gemeinde
- Man müsste vielleicht erstmal fragen, um zu wissen, warum sie absagen
- das Industriegebiet müsste größer sein
- bessere Ideen ein „Käuferlebnis“ zu schaffen, anstatt „nur“ das Einkaufen zu ermöglichen
- Politikwechsel - transparenter - unternehmerfreundlicher - bessere Lebensqualität überzeugt mehr Menschen mit Kaufkraft hier zu leben

(keine Wertung, bloße Aufstellung, Vereinfachung und Zusammenfassung von Mehrfachantworten)

Verkehr

Eine Tempo 30-Beschränkung vor Schulen zumindest während der Schulzeit begrüßen 85 Prozent der Teilnehmenden.

Eine weiterführende Verkehrsberuhigung des Sögeler Marktplatzes wünschen sich 59 Prozent.

55 Prozent der Teilnehmenden haben schon einmal etwas von einem ÖPNV vor Ort gehört; der bestehende ÖPNV ist aber für 71 Prozent nicht attraktiv. Da man sich mit diesem Misstand bereits abgefunden hat und Alternativen entwickeln musste, würden nach eigener Aussage womöglich nur 34 Prozent einen attraktiveren ÖPNV nutzen.

Hier einige Ideen und Vorschläge zum Thema Verkehrspolitik:

- Marktplatz-Bereich Sögel nur für Fußgänger - Fußgängerzone
- weniger Elterntaxis
- mehr Fahrradwege - ein durchdachtes Radwegenetz
- Ampel in Höhe Clemenswerther Hof, statt Zebrastreifen
- Es sollte endlich vernünftige Verkehrskonzepte geben
- Mitfahr-App
- Auf funktionierende Straßenbeleuchtung achten! - Beleuchtung ausbauen
- E-Roller zum Mieten
- Fahrräder und Lastenräder zum Mieten
- Carsharing
- ÖPNV - Anrufbus
- Die Clemens-August-Str. sollte während der Geschäftsöffnungszeiten autofrei sein
- Tempo 30 generell in Siedlungen
- Ampelanlage bei der Feuerwehr in Kreisverkehr umbauen
- Zugstrecke durch bis nach Cloppenburg

- Fußgänger und Radfahrer sollten vor den Autofahrern bevorzugt werden und bei jeglichen Mobilitätsideen vorrangig mitgedacht werden

(keine Wertung, bloße Aufstellung, Vereinfachung und Zusammenfassung von Mehrfachantworten)

Hier einige Ideen und Vorschläge zum Thema ÖPNV:

- Ein ganzheitliches Konzept mit adäquaten Preisen und sinnhaften Taktungen mit Koppelung an Bahnverbindungen
- Mehr Busse, auch aus den kleinen Gemeinden und vor allem auch am WE. Menschen ohne Auto können am WE nirgends hin.
- Verlegung der Bushaltestelle Dinter in Werpeloh , oder veränderte Vorfahrt Kreuzung Steinkamp, Kreuzkamp...zu viele Kinder , die morgens die Straße überqueren müssen
- Digitalität im öffentlichen Nahverkehr mehr nutzen, um gewinnbringend und umweltverträglicher zu arbeiten
- Schulbusfahrkarten auch in den Ferien gültig sein lassen
- Bus fahren auch für Rollstuhlfahrer
- Wenn die Verbindungen besser bekannt sind, z.B. durch Werbung und die Preise kommuniziert werden. Wie wird im Bus bezahlt? In bar? Gibt es Alternativen? Bin in meinem Leben noch nie mit ÖPNV gefahren. Daher hohe Hemmschwelle.

(keine Wertung, bloße Aufstellung, Vereinfachung und Zusammenfassung von Mehrfachantworten)

Verwaltung und Politik

68 Prozent der Teilnehmenden erwarten, daß die Verwaltung weitere Online-Services anbietet. Auch jetzt erachten aber schon 56 Prozent die Öffnungszeiten des Rathauses als ausreichend. Mit 48 Prozent ist knapp die Hälfte zufrieden mit der Bürgernähe der Verwaltung, die nach Meinung von 53 Prozent deren Anliegen zügig bearbeiten.

Lediglich 17 Prozent der Befragten geben an, die Politik der Samtgemeinde sei transparent; bezogen auf die eigene Mitgliedsgemeinde sind es gar nur noch 14 Prozent. 21 Prozent nur fühlen sich ausreichend von der Kommunalpolitik informiert und beteiligt.

So ist es nicht verwunderlich, daß 52 Prozent eine regelmäßige Bürgermeister-Sprechstunde und 55 Prozent eine regelmäßige Sprechstunde der Parteien als angemessen erachtet.

Nahezu drei Viertel der Teilnehmenden befürworten einen Online-Stream der Ratssitzungen und 77 Prozent sprechen sich dafür aus, diese auch mehrere Tage später online abrufen zu können, falls man im Zeitraum der eigentlichen Sitzung unpässlich ist.

64 Prozent fordern überdies mehr Umweltschutz, 66 Prozent mehr Blühflächen für den Erhalt der Artenvielfalt und 68 Prozent mehr Einsatz erneuerbaren Energien.

Mitglied einer politischen Partei sind 84 Prozent der Befragten nicht. 47 Prozent können sich dieses aber vorstellen. Immerhin noch 41 Prozent können sich sogar vorstellen ein

öffentliches Amt (z.B. im Samtgemeinderat) auszuüben.

Hier einige Ideen und Vorschläge, um mehr Menschen dazu zu bewegen, sich kommunalpolitisch zu engagieren:

- Direkte Ansprache
- Der Rat müsste trotz unterschiedlicher Parteien mehr als Team auftreten. Gemeinschaftliches Handeln zum Wohle des Ortes signalisieren. Nicht immer wirtschaftliche Interessen in den Vordergrund stellen. Der Bürger, der Mensch muss im Mittelpunkt der Politik stehen.
- mehr Transparenz
- mehr Kommunikation
- ehrlicher und offener Umgang
- authentisch sein, Klartext reden, weniger floskeln
- mehr Begeisterung und Freundschaft vorleben
- digitaler und dadurch jünger werden (finde die SPD Sögel macht es da genau richtig)
- online-Abfrage zu konkreten Entscheidungen
- gesellige Infoveranstaltungen mit Spaß
- große Bürgerbeteiligung bei Projekten z.B. neue Baugebiete, Straßensanierungen, Fortschritt der Schulbauten
- Modernere Sprache evtl vereinfacht
- Offene Diskussionsrunden, fairer und offener Umgang miteinander in den politischen Gremien (unabhängig von der Parteizugehörigkeit)
- Entscheidungen nachvollziehbar erklären
- Das überwiegend absolute Vorgehen der Verwaltungsspitzen blockiert jegliches Interesse an politischer Mitwirkung.
- Digitaler werden. Das Video der Ratssitzung ist schon nicht schlecht wenn jemand neutrales gefunden wird und im Video keinerlei Schnitte oder neue Ansätze vorkommen
- Öffentliche Sitzungen
- Dazu geht es uns allen zu gut...Wir sind zu bequem geworden
- Gibt es eine angemessene Aufwandsentschädigung?
- Ich war Mitglied im Gemeinderat, dort wurde man oftmals vor vollendete Tatsachen gestellt, man konnte sich nicht einbringen und sah die Sitzungen als Zeitverschwendung an.
- Keine Hintertürpolitik betreiben, Weniger Druck (privaten) auf die Beteiligten ausüben sei es von Mitstreitern oder Obrigkeiten, halt mehr Demokratie leben und nicht darauf berufen.

(keine Wertung, bloße Aufstellung, Vereinfachung und Zusammenfassung von Mehrfachantworten)

Integration und Zuwanderung

50 Prozent der Teilnehmenden haben mindestens teilweise Kontakt zu **Geflüchteten oder Asylbewerber*innen**. Als Bereicherung für unsere Samtgemeinde sehen 62 Prozent der Befragten diese Personengruppe an. 55 Prozent sehen aber noch Verbesserungsbedarf bei

den Integrationsmaßnahmen der Kommunen, wobei aber auch 75 Prozent eine eher geringe Integrationsbereitschaft von Geflüchteten oder Asylbewerber*innen beklagen. 58 Prozent wären aber bereit zumindest in Teilen bei der Integration mitzuwirken.

60 Prozent der Teilnehmenden haben mindestens teilweise Kontakt zu **Arbeitnehmer*innen aus dem Ausland**. Als Bereicherung für unsere Samtgemeinde sehen 67 Prozent der Befragten diese Personengruppe an. 62 Prozent sehen aber noch Verbesserungsbedarf bei den Integrationsmaßnahmen der Kommunen, wobei aber auch 77 Prozent eine eher geringe Integrationsbereitschaft von Arbeitnehmer*innen aus dem Ausland beklagen. 54 Prozent wären aber bereit zumindest in Teilen bei der Integration mitzuwirken.

Einige haben im Verlauf dieser Umfrage bemängelt, daß es bei diesem Fragenkomplex keine offene Antwortmöglichkeit gab.

In eigener Sache

Gute Nachrichten: 67 Prozent sind bereit häufiger an solchen Umfragen teilzunehmen. Allerdings sollten sie kürzer und themenbezogen sein.

51 Prozent finden unsere Homepage gut oder sehr gut; 40 Prozent kennen sie allerdings noch nicht oder zu wenig.

Etwa ein Drittel wäre sogar einem regelmäßigen Newsletter nicht abgeneigt.

Hier einige Ideen und Vorschläge für unsere Öffentlichkeitsarbeit:

- Newsletter, regelmäßig!
- Fragebogen ist super, aber sollte auf ein paar wesentliche Fragen beschränkt werden. Die breite Masse hat, glaube ich wenig Geduld eine solche ausführliche Befragung zu bearbeiten.
- Mehr Präsenz zeigen, was macht die SPD für die Gemeinde, wo unterstützt man, was wird geplant, um Sögel attraktiver zu gestalten. Ihr müsst mehr in der Zeitung
- Mehr Präsenz in der Öffentlichkeit und in den Medien!
- Gerne häufiger Umfragen veröffentlichen! Endlich konnte ich meine Gedanken teilen
- Bessere Zusammenarbeit mit hiesigen Vereinen
- Monatliche Berichte in der EZ; solche online-Befragung kürzer zu einem aktuellen, entscheidungsreifen Thema
- Bessere Zusammenarbeit mit hiesigen Vereinen
- Offener sein und keine internen Streitigkeiten.
- Bürgerversammlungen wo Themen in Bezug auf den Ort angesprochen werden können.
- Weiter so! Super Sache! So geht Bürgernahe Politik
- Regelmäßig berichten und klare Standpunkte vertreten.

(keine Wertung, bloße Aufstellung, Vereinfachung und Zusammenfassung von Mehrfachantworten)

Abschluß

Mein Wunsch für die Zukunft

- Änderung der Wirtschaftspolitik
 - keine Einseitige Förderung von Großunternehmen
 - Verbesserung der Innenstadt mit Steigerung der Einkaufsmöglichkeiten
 - Förderung der Gastronomie
 - Mcdonalds
 - Sögel soll sich mehr dem Tourismus zuwenden und sich von Massentierhaltung und Schlachtung zurückziehen
 - Mehr attraktive Arbeitsplätze
 - Am Marktplatz mehr Geschäfte anstatt Banken
- Umwelt
 - Weniger Luftgeruchsverschmutzung (durch Fettschmelze und Trocknungswerk)
 - Es wird in Sögel zu viel mit Holz geheizt
 - Frieden, Zusammenhalt, Nachhaltigkeit
- Infrastruktur / Entwicklung
 - Mehr bezahlbare Mietwohnungen auch in den kleinen Gemeinden
 - Neubauten dem Bild des Ortskern besser anpassen
 - Baugrundstücke nach besserer Integration verteilen
 - Bezahlbare und größenangepasste Bauplätze für alleinstehende Bürger
 - Wohnraumverdichtung, Anreize und Förderung von Altbausanierung für Junge Familien muss höhere Priorität vor Neubaugebieten haben
 - endlich beispielbare und schöne Spielplätze für meine Enkel und den anderen Kindern
 - Die Bürgersteige sollten flächendeckend von den vielen Stolperfallen befreit und erneuert werden, da speziell im Dunkel großes Gefahrenpotential besteht
 - In allen Wohngebieten 30km/h
 - gute Straßen, Straßenlaternen, Spielplätze
 - Bessere Barrierefreiheit schaffen (Schlechtes Beispiel: Fußgänger-Querung Knippers-Kohlenhof/Marktplatz mit Rollstuhl oder Erwachsenen-Dreirad kaum passierbar)
 - Schnelles Internet für alle
- Öffentliches Leben / Freizeit
 - mehr Ausgehmöglichkeiten, mehr Orte zum geselligen Beisammensein (Kneipen, Cafés), eine richtige Pizzeria und wieder einen Buchladen statt der vielen Leerstände in der Ortsmitte
 - Dass es mehr Sachen für Jugendliche gibt
 - Integration der ausländischen Mitbürger - aus früheren Integrationsproblemen lernen
 - abschalten des öffentlichen WLAN ab 21.00 Uhr bis 6.00 Uhr
 - kombiniertes Frei- und Hallenbad
 - Mehr Miteinander
 - Mehr Rücksichtnahme und Toleranz in allen Bevölkerungsgruppen
- Politische Akteure
 - Ehrlichkeit der Politik, egal wer oben dran ist
 - Mehr Geschlossenheit bei den Ratssitzungen und kein ständiges

Gegeneinander

- Eine/n Bürgermeister/in gestellt von der SPD und weniger Vetterwirtschaft
 - Fragen Sie die Einwohner was Sie wollen, z.b mehr Bäume in den Straßen, und tun nicht so als wenn sie es nicht wollen. Solche Beispiele gibt es genug. Aber wenn Sie Sie nicht hören wollen wird es nicht s mit der Akzeptanz der Parteien allgemein.
 - An die SPD gerichtet: Wünsche Ihnen viel,viel Glück und alle Achtung vor Ihrer Arbeit. Bitte nehmen Sie sich der Bildung unserer Kinder an nichts wird mehr veranlässigt. Alles andere ergibt sich dann mehr oder weniger. Und die Agenda 2010 wird irgendwann vergessen sein sowie Covid 19
 - Nicht von Konzernen sondern von der Gemeinschaft lenken lassen
 - auch für die Ortsteile außerhalb von Sögel sorgen
 - Mehr Mitbestimmung und Einbeziehung der Bürger aus den umliegenden Dörfern da diese teilweise stark untergehen und mehr Miteinbeziehen der Jugend
- (keine Wertung, bloße Aufstellung, Vereinfachung und Zusammenfassung von Mehrfachantworten)